

# lp



## MAGAZIN FÜR ANALOGES HI-FI & VINYL-KULTUR

### Plattenspieler ganz anders

■ Australisches Laufwerk, Berliner Tonarm

### Nicht-mehr-so-geheim-Tipp

■ MC-Tonabnehmer von Charisma Audio

### Gesamtkunstwerk

■ Verstärker und Lautsprecher von D'Agostino



# HAMMERSCHLAG



Polierte Edelstahlgehäuse, vergoldete Fronten – das ist das Gesicht der Verstärker des französischen Herstellers Jadis seit vielen Jahren. Eine kleine Vor-Endkombi bricht nun mit dieser Tradition

Ja, ja, die Deutschen. Nie zufrieden. Immer wollen sie eine Extrawurst. Ich tippe mal, dass der langjährige Jadis-Statthalter in Deutschland, Audioplan-Chef Thomas Kühn, nicht nur offene Türen eingerannt ist, als er seinem Lieferanten eine eigene Gehäusevariante für die Vorstufe JP15 und die Monoendstufen JA15 abringen wollte. Die drei Geräte hier belegen jedoch: Er hat sich wohl durchgesetzt. Der Edelstahl wich einem silbergrauen Hammerschlag-Finish, die vergoldeten Fronten schimmern nunmehr mattsilbern. Ich find's gut. Das

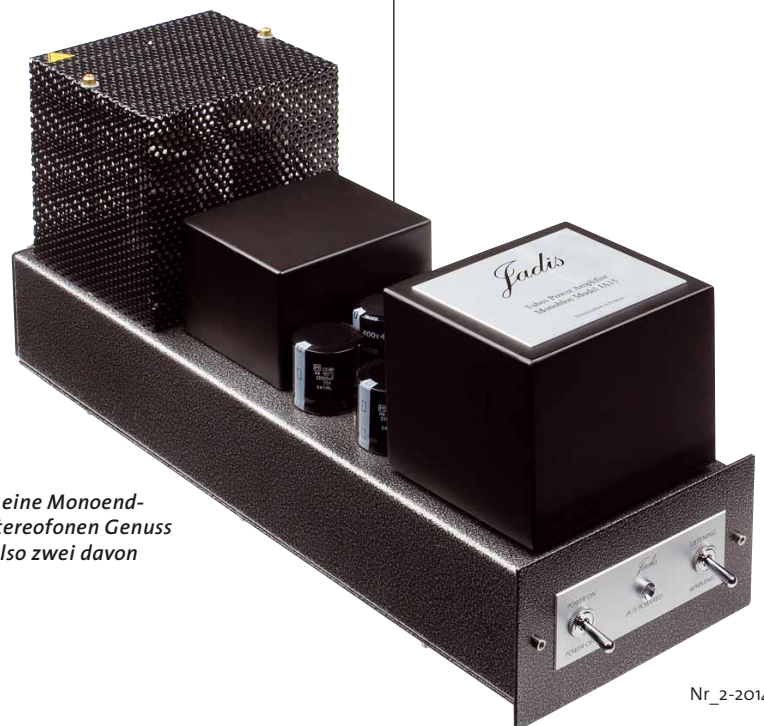
verleiht den Geräten so einen archaischen Look und sieht nicht so aus, als müssten die Maschinen unbedingt im Thronsaal in Versailles stehen. Und außerdem passt's bestens zum Namen des Herstellers, der so viel wie „ehemals, früher“ bedeutet. Seinerzeit von den Herren Caffi und Calmettes mit Bedacht gewählt, wollten sie doch die großen Röhrenkonzepte aus den Fünfzigern und Sechzigern wieder auferstehen lassen und in die Moderne transferieren.



Die Vorstufe JP15 kostet 3.000 Euro, die Endstufen JA15 3.600 Euro pro Paar. Das ist nun nichts für die Portokasse, aber in Anbetracht des Umstandes, dass die Geräte in Handarbeit in Mitteleuropa entwickelt und gebaut werden, immer noch ziemlich günstig. Und, liebe Billighersteller, von diesen Dingen dürft ihr euch gerne die eine oder andere Scheibe abschneiden. Nehmen wir mal die JP15 unter die Lupe. Die sauber ausgeführte Hammerschlaglackierung gibt's nicht nur da, wo man's normalerweise sieht, sondern überall: Auf der Untersei-

te des massiven Stahl-Gehäusedeckels, auf der Innenseite der Rückwand, auf dem Bodenblech unter der Platine. Das ist für die Funktion des Gerätes reichlich unwichtig, sorgt bei mir als jemandem, der von Berufs wegen in alle Ecken eines solchen Gerätes guckt, aber spontan für Vertrauen. Oder der Eingangswahlschalter: Das ist eine amtliche Armatur vom Schweizer Hersteller Elma. Zwei blaue Alps-Potis kümmern sich um Lautstärke und Balance. Eingänge gibt's sechs Stück, dazu gesellt sich eine Tape-Schleife, die per Kippschalter aktiviert wird. Einen Schalter zum Stummschalten des Ausgangs gibt's auch. Natürlich gibt's keine Fernbedienung oder solch modernes Teufelszeug, auch die Phonovorverstärkung bleibt einer externen Lösung vorbehalten, aber das Ganze macht einen überaus soliden und durchdachten Eindruck.

Die Elektronik ist auf einer das ganze Gehäuse einnehmenden Platine angeordnet. Rechts der Verstärkerteil, links die Stromversorgung. Dazwischen eine Menge Nichts, damit Letzere Ersterer nicht in die Parade fährt. Die gesamte Verstärkerei erledigen zwei Doppeltrioden: eine ECC82 von Electro Harmonix und eine CV4024, was mehr oder weniger einer ECC81 entspricht. Diverse blaue BC (vormals Philips-) Elkos puffern die Betriebsspannungen, Koppelkondensatoren gibt's verschiedene. Und natürlich wär's kein französisches Gerät, wenn nicht auch französische Solen-MKPs dabei wären. Ein



*Die JA15 ist eine Monoendstufe; für stereofonen Genuss braucht's also zwei davon*

## Mitspieler

### Plattenspieler:

- Transrotor Zet 1 / 5009 / Merlo Reference
- Commonwealth 12D3 / Schick 9" / Lyra Atlas

### Zubehör:

- Netzsynthesizer PS Audio P10
- NF-Kabel von van den Hul und Transparent
- Phonokabel van den Hul
- Lautsprecherkabel von Transparent
- Plattenwaschmaschine von Clearaudio

## Gegenspieler

### Vorstufen:

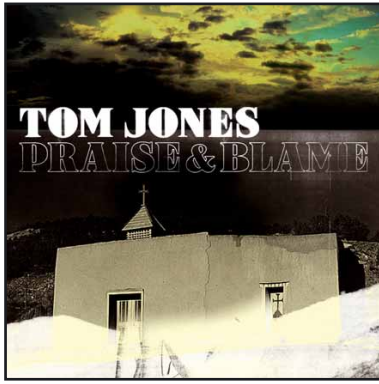
- D'Agostino Momentum Preamplifier

### Endstufen:

- D'Agostino Momentum Stereo Amplifier

### Lautsprecher:

- Klang + Ton Nada
- Omnes Audio Flat 5
- Klang + Ton Phi



## Gespieltes

**Tom Jones**  
Praise and Blame

**Neil Young**  
Live at Massey Hall

**Monkey3**  
The 5th Sun

**Radio Moscow**  
Brain Cycles



Die Endröhre links ist eine nahe Verwandte der EL34, die beiden Doppeltrioden rechts verstärken in der Vorstufe



wohlproportionierter Trafo versorgt das Ganze, die Heizspannung für die Röhren wird per Dreibeinregler stabilisiert. Nichts Aufregendes, aber grundsolide gemacht. Gefällt mir, zuschrauben.

Wenden wir uns den Monos zu. Ausgangsübertrager und Netztrafo sorgen für ordentlich Gewicht. In Anbetracht dessen, dass wir hier eine klassische Gegentaktendstufe der 30-Watt-Klasse vor uns haben, wirken die Trafos sehr ordentlich dimensioniert. Unter dem Lochblechdeckel hinten auf dem schmalen, aber sehr tiefen Gehäuse stecken die drei glimmenden Protagonisten: Eine ECC83 von Tung Sol besorgt Spannungsverstärkung und Phasendrehung, zwei 6CA7 (elektrisch einer EL34 entsprechend) besorgen die Leistung. Letztere sind übrigens mit Jadis gestempelt und offensichtlich auf Gleichheit selektiert. Der dicke Klotz ganz vorne auf dem Gehäuse, das ist der Netztrafo. Bevor er seine Energien ungehemmt in die verstärkende Elektronik ergießen darf, gilt es die Einschaltprozedur zu durchlaufen: Erst mit

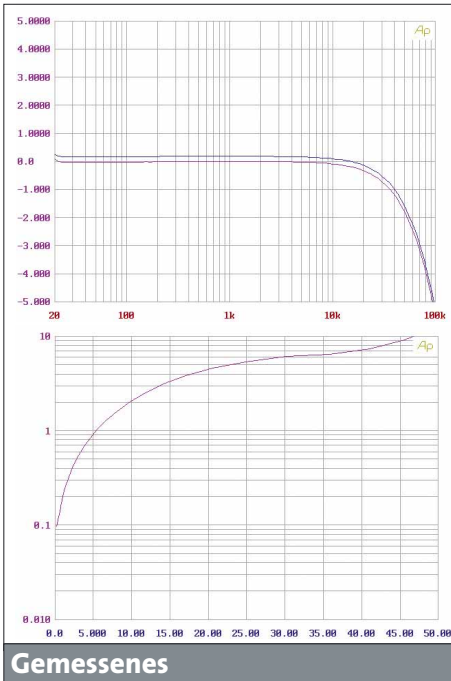
dem linken Kippschalter Netzspannung und Röhrenheizung einschalten, dann – nach einer gewissen Aufwärmphase mit dem rechten Schalter die Hochspannung hinzugeben. Jener Schalter ist übrigens mit „Warming“ und „Listening“ beschriftet; man darf ihn auch zwischendurch benutzen, um die Endstufe außer Betrieb zu nehmen, ohne das Gerät später wieder warmlaufen lassen zu müssen. Standby im Röhren-Style gewissermaßen. Der elektrische Aufbau ist zweigeteilt: Die Stromversorgung mit Gleichrichterdiode, Siebelkos und ein wenig Kleinkram darf eine Platine bevölkern, die Verstärkerschaltung nicht: Sie ist in bester Tradition frei verdrahtet. Die dreidimensionale Bauteilanzordnung ist clever realisiert, sorgt für kürzestmögliche Signalwege und minimale Verkoppelungen zwischen den signalführenden Leitern.

Rückseitig gibt's die Cinch-Eingangsbuchse, die Kaltgeräte-Netzbuchse und lediglich ein Paar Lautsprecherklemmen. Man muss sich also keinerlei Gedanken machen, zu welchem Übertragerabgriff der gewählte Lautsprecher am besten passt – es gibt nur einen. In Grenzen lässt sich das verschmerzen, zumal die Endstufe nach dem Ultralinearprinzip arbeitet: Bei dieser Variante braucht der Ausgangstrafo primärseitig einen zusätzlichen Abgriff, der mit dem Schirmgitter der Endröhre (deshalb funktioniert's nicht mit Trioden, die haben kein Schirmgitter) verbunden wird. Resultat: verbesserte Linearität, weniger Verzerrungen.

Die kleine Jadis-Vorstufe gilt als veritables Tuning-Kit für Endverstärker anderer Hersteller, vorzugsweise halbleiterbestückte



Die JP15 ist eine äußerst solide Hochpegelvorstufe, die auch in anderen Umgebungen gut aufgehoben ist



#### Messtechnik-Kommentar

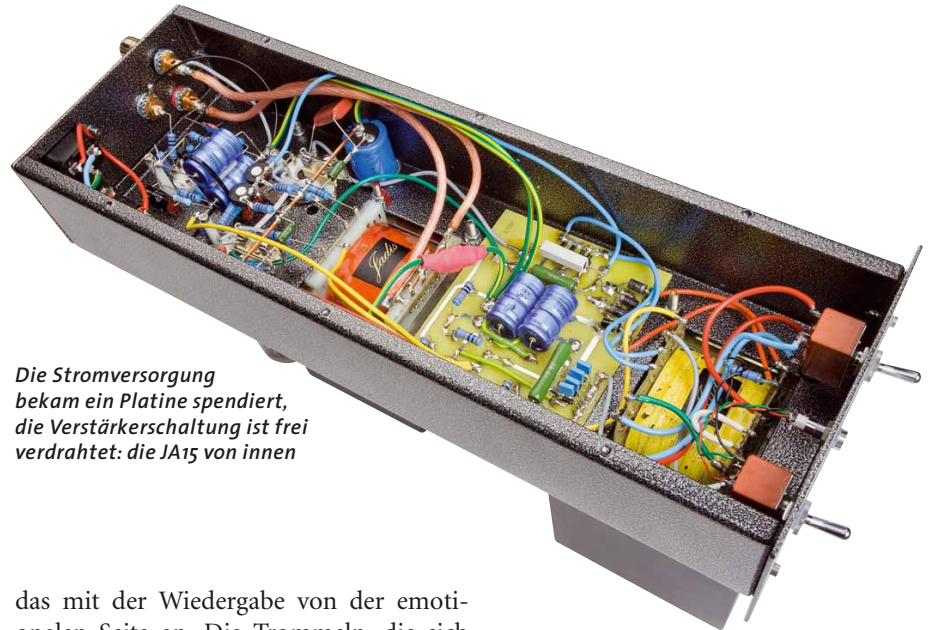
*Wenig Auffälliges gibt's beim Labordurchgang zu vermeiden. Die Vorstufe ist bis 70 Kilohertz linear und zeigt nur minimale Kanalabweichungen. Ihr Fremdspannungsabstand beträgt ausgezeichnete 93,5 Dezibel(A), die Kanaltrennung weniger großartige 48,8 Dezibel. Der Klirr von 0,42 Prozent bei einem Volt am Ausgang ist zu verschmerzen, die Leistungsaufnahme von 15 Watt auch. Die Monos haben durchaus Leistung; bei 30 Watt ist der Klirr sanft auf 6 Prozent angestiegen. Auch hier exzellent: der Störspannungsabstand von 69 Dezibel(A). Die Leerlauf-Stromaufnahme liegt bei rund 70 Watt, das ist im Rahmen.*

Vertreter; also schauen wir doch mal, wie sich die Französin mit der Stereoendstufe von Dan D'Agostino verträgt. Das erfordert zwar eine Adaptierung des unsymmetrischen Ausgangs auf die XLR-Anschlüsse der Amerikanerin, aber das war schnell gemacht.

Tatsächlich macht die JP15 keinen Hehl daraus, dass sie Charakter hat. Sie klingt kräftig, farbstark, leicht erdig und geht



Unter dem Abdeckgitter sind die drei Röhren der Endstufe untergebracht



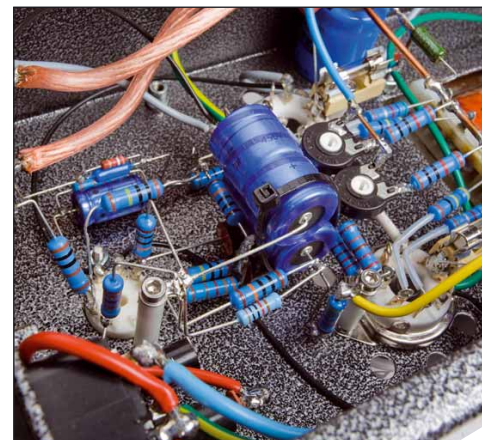
Die Stromversorgung bekam ein Platine spendiert, die Verstärkerschaltung ist frei verdrahtet: die JA15 von innen

das mit der Wiedergabe von der emotionalen Seite an. Die Trommeln, die sich durch „What Good Am I“ von Tom Jones' 2010er-Album „Praise and Blame“ ziehen, klingen sonor und voluminös, zielen unmittelbar in die Regionen des Gehirns, die fürs Fußwippen zuständig sind. Vielleicht ein bisschen zu dominant das Ganze, aber sehr schön. Es folgt das rockige „Lord Help“, auch hier steht Dynamik im Vordergrund. Die Französin holt das Schlagzeug schön in den Vordergrund, platziert die Gesangsstimme aber noch bestechender, durchdringender. Man merkt: Sie will spielen, diese Vorstufe. Und zwar nicht nett und kuschelig, sondern mit Grip, Schwung und Ausdruck. Ein Hauch mehr Kontur im Bass dürfte man sich wünschen, muss man aber nicht. Ausgesprochen gut gefällt mir, was das Gerät mit Gesangsstimmen tut. Die Natürlichkeit, mit der die JP15 hier agiert, ist vorbildlich. Auf „Did Trouble Me“ klingt Mr. Jones mit dem genau richtig abgezirkelten Maß an Zischlauten; es nervt nicht, ist aber gleichzeitig bestens verständlich.

Wenn Live-Atmosphäre gefragt ist, dann dreht die JP15 richtig auf. Gleich der Open-er „On The Way Home“ von Neil Youngs



Es gibt nur einen Lautsprecheranschluss, der für alle Lautsprecherimpedanzen reichen muss



Die Verdrahtung des Verstärkerteils genügt auch künstlerischen Ansprüchen



Alles auf eine Karte: Die JP15 ist komplett auf einer großen Platine aufgebaut



Für die Signalverarbeitung beider Kanäle braucht's nur zwei Röhren



Das Netzteil heizt die Röhren mit Gleichspannung; der Regler stabilisiert die Spannung

fantastischem Massey-Hall-Konzert 1971 verschafft uns Plätze in der ersten Reihe. Es klingt überaus direkt, ergreifend und spannend. Im Vergleich zu der unbezahlbaren D'Agostino-Vorstufe bildet die Jadis ein bisschen zu groß und weniger klar ab, kostet aber auch rund 36.000 Euro weniger – damit kann man gut leben.

Der Wechsel auf die Jadis-Monos sorgte für hörbare Veränderungen. Das Klangbild ist nur mehr zwischen den Lautsprechern konzentriert, macht die Intimität des Konzertes damit vielleicht noch glaubhafter. Es klingt insgesamt etwas zivilisierter, zurückhaltender und ruhiger. Der etwas kräftige Charakter der Vorstufe ist nunmehr fast verschwunden, die beiden Jadis-Geräte ergänzen sich zu einer tonal ausgewogenen Angelegenheit. Der Wechsel der Lautsprecher brachte die Dnamik zurück, was nicht weiter überrascht: Im Vergleich zu einer kräftigen Transistorlösung stinkt ein Pärchen 6CA7 an einem Siebzehner Bass einfach ab, wenn man etwas mehr als Zimmerlautstärke will. In dieser Hinsicht viel besser funktionierte eine Selbstbaubox mit ungefiltertem Fünzfzoll-Breitbänder in einem Transmissionline-Gehäuse. Der ist zwar auch kein Wirkungsgradwunder, aber die direkte Verbindung zwischen

Schwingspule und Verstärker wirkt hier wahre Wunder: So hat das Ganze Verve, Druck und macht ungeheuren Spaß. Klar geht mit der großen Pappe diesbezüglich noch mehr: 30 Watt und ein lauter Fünfehzöller, das geht wie die Hölle. Je entlasteter die wunderschön zeichnenden Endstufen spielen dürfen, desto mehr kommt der hemdsärmelige, ungestüme Charakter der Vorstufe wieder durch. Ich empfehle viel Experimentieren bei der Lautsprecherwahl; wenn diese Verstärkerkombi richtig kombiniert wird, dann spielt sie wirklich wie eine große.

Holger Barske



## Jadis JP15 / JA15

• Preis	ca. 3.000 / 3.600 Euro
• Vertrieb	Audioplan Thomas Kühn, Malsch
• Telefon	07246 1751
• Internet	www.audioplan.de
• Garantie	2 Jahre
• B x H x T	Vorstufe ca. 450 x 125 x 320 mm Endstufe 155 x 210 x 470 mm
• Gewicht	11 / 14 kg

### Unterm Strich ...

» Klasse Verarbeitung, Fertigung vor der Haustür, klanglich bei richtiger Lautsprecherwahl großes Kino: die drei Französinen wissen, wie man Interesse weckt.



Sechs Eingänge plus Tape, zwei Ausgänge: Das sollte für den Hausgebrauch reichen